

# Ist die Grösse Hindernis oder Stärke?

**Mümliswil-Ramiswil** Standortgemeinden müssen Stellung beziehen zur Bergschule Brunnersberg

VON JOSEF C. HAEFELY

In den nächsten Tagen wird in den Räten der Schulstandortgemeinden Mümliswil-Ramiswil, Aedermansdorf, Matzendorf und Laupersdorf über die Weiterführung der Bergschule Brunnersberg diskutiert. Behörden holten Gutachten ein, nun haben die betroffenen Familien eine Stellungnahme erarbeitet.

Seit 2010 wird die Bergschule als zertifizierte Solothurner Schule geführt. Letztes Jahr bestellten die Gemeindepräsidenten beim Aargauer Bildungsdepartement ein Gutachten, ob in einer Gesamtschule wie der Bergschule aus pädagogischer Sicht die Bildungsziele zu erreichen sind, dies unter Berücksichtigung aktueller Reformanliegen. Mitte August wurde der Bericht abgeliefert, erst am 21. Oktober 2011 legte ihn das zuständige Mümliswiler Gemeindepräsidium den Ratsmitgliedern aller Standortgemeinden vor. Fazit: Eine solche Schule sei trotz Vorteilen nicht mehr zeitgemäss. Als Privatschule hätte sie durchaus ihre Berechtigung.

## Neutralität infrage gestellt

Die Bergfamilien meldeten Kritik am Bericht an, die sie an das kantonale Departement weitergaben. Die Neutralität des Berichtes wurde infrage gestellt, die Grundlagen als ungenügend bezeichnet, dem Bericht sei nur eine Kurzbesichtigung auf dem Berg vorausgegangen. Die Betroffenen fragten, warum sie nicht von Anfang an in den Entscheidungsprozess einbezogen worden seien. Dass über den Fortbestand diskutiert werde, sei

## «Die kleinräumigen Strukturen machen die Gesamtschule flexibel.»

Argument der Bergfamilien

angesichts der Grösse verständlich. Doch sei der Nutzen für die Familien mit dem Aufwand von Trägergemeinden und Kanton in ein optimales Verhältnis zu bringen.

Die Kritik am Aargauer Gutachten veranlasste die Vertragsgemeinden, durch das Amt für Volksschule und Kindergarten beurteilen zu lassen, ob die Gesamtschule ein vergleichbares Lernangebot wie in jahrgangsgetreuten Klassen ermögliche. Das Resultat: Eine effiziente Umsetzung des

Bildungsauftrags angesichts der Schulgrösse sei infrage gestellt. Dem halten die Betroffenen entgegen, dass die Gesamtschule durch ihre kleinräumigen Strukturen hoch flexibel sei. In einigen Bereichen sei sie der Schulentwicklung gar voraus.

Die betroffenen Familien und Bildungsinteressierte haben ein Argumentarium für die Weiterführung ihrer Schule erarbeitet und den Gemeinderäten zugestellt. Stark akzentuiert werden die hohen Risiken, die mit langen Schülertransportwegen verbunden wären. Für das Familienleben sei es eine unzumutbare Belastung, ihre kleinen Kinder ins Tal hin-

unter schicken zu müssen. Das vom Kanton herausgestellte Argument, der fehlende Austausch mit Gleichaltrigen beeinträchtige die Entwicklung der Kinder, erscheint den Bergfamilien überzeichnet. Gerade wegen langen Schulwegen bleibe kaum mehr Zeit zur Kontaktpflege. Gleichzeitig würden sie auch den eigenen Familien entfremdet und wären später kaum mehr bereit, einen Berghof weiterzuführen. Die Bergbevölkerung plädiert für eine ehrliche Abklärung von effektiv anfallenden Kosten bei einer Schulschliessung und rechnet damit, dass sie erheblich höher ausfallen könnten als erwartet.



So kann der Schülertransport auf dem Brunnersberg funktionieren – zumindest vorläufig.

ZVG

# Bewegungswoche erhält neuen Schwung

**Oensingen** Beim Anlass «oensingen bewegt» hat sich bereits etwas bewegt, bei der Jugend- und Schulsozialarbeit soll es noch geschehen. Davon nahm der Gemeinderat Kenntnis.

VON ALOIS WINIGER

«Die Voraussetzungen sind gut, dass Oensingen bewegt zu einem guten Fest wird», konnte Martin Brunner, Ressortleiter Soziales und Kultur, in der Gemeinderatssitzung verkünden. Er ist Präsident des neu gebildeten Organisationskomitees und betonte, es mache wirklich sehr viel Freude, im OK zusammen mit engagierten Leuten zu arbeiten. Diesem OK gehören an: Bruno Heiniger, Präsident Sportvereinigungen; Simone Müller, Volleyballclub; Fabian Gloor, Christoph Nünlist, SC Oensingen Lions; Christian Hunziker, Martin Berger, IHC Roadrunners; Vreni Rudin, Frauenturnverein. Im Rahmen von «schweiz bewegt» sollen sich Alt und Jung aus Oensingen während 9 Tagen – vom 4. bis 12. Mai – bei Sport und Spiel bewegen und Bewegungsmomente sammeln. Treffpunkt ist der Dr. Pflugerplatz, wo auch eine Festwirtschaft bis in die Abendstunden hinein betrieben wird.

## Wer hat Angst vor Oensingen?

«Als Gegner haben wir die umliegenden Gemeinden angefragt, aber die haben wohl Angst vor uns», meinte Brunner. Schliesslich sagten Hägendorf und Niederbuchsiten zu. In Oensingen haben folgende Vereine ihre Teilnahme angemeldet: Seniorengruppe Roggenfluh, CVP, Familientreff, Männerturnverein, IHC Roadrunners,

SC Oensingen Lions, Volleyballclub und Badmintonclub. Zum Auftakt wird die Musikgesellschaft mitwirken. Im Weiteren sind die Namen zweier Hauptsponsoren bekannt: Bell Schweiz AG und Baloise Bank SoBa. Auf der eigens eingerichteten Website [www.oensingenbewegt.ch](http://www.oensingenbewegt.ch) ist alles Aktuelle zu entnehmen. Der Gemeinderat nahm mit Freude Kenntnis davon, dass der Anlass neuen Schwung und dadurch echte Chancen auf Erfolg bekommen habe. Martin Brunner fügte nicht ohne Stolz an, dass die Organisation «schweiz bewegt» ein Kompliment ausgesprochen habe: «Oensingen ist nicht wieder zu erkennen.»

## Wer bezahlt die Schulsozialarbeit?

Handlungsbedarf sah der Gemeinderat beim Finanzierungsschlüssel der Jugend- und Schulsozialarbeit. Es sei nie ein genauer Kostenverteiler zwischen Einwohnergemeinde und Zweckverband Kreisschule Bechburg definiert worden. Es werde nicht unterschieden zwischen Schulsozialarbeit (aktuell 50 Stellenprozente) und Jugendarbeit (aktuell 30 Stellenprozente). Aus einem Gemeinderatsentscheid lasse sich jedoch ableiten, dass der Zweckverband 37,31 Prozent des gesamten Lohnaufwandes tragen müsse. Weil der Aufwand für die Jugendarbeit voll zulasten der Einwohnergemeinde Oensingen gehe, sei ein Schlüssel, der den Personalaufwand von Jugend- und Schulsozialarbeit umfasst, «gänzlich ungeeignet» und müsse angepasst werden. Die Gemeinderäte sahen dies ebenso und stimmten dem Antrag zu, dass der gesamte Aufwand der Schulsozialarbeit je zur Hälfte von der Einwohnergemeinde Oensingen und dem Zweckverband Kreisschule Bechburg getragen werden soll.

# Projektrat stellt sich voll und ganz hinter die Fusion Olten plus

**Olten** Einstimmig empfiehlt der Projektrat Fusion Olten Plus, zusammengesetzt aus den Exekutivmitgliedern der beteiligten Gemeinden Olten, Trimbach, Hauenstein-Ifenthal und Wisen, den Fusionsvertrag an der Volksabstimmung vom 17. Juni 2012 zur Annahme.

Die Kenntnisnahme der Ergebnisse der Vernehmlassung und allfällige Zusatzinformationen für die Abstimmungsbotschaft standen im Mittelpunkt der Sitzung des Projektrates Fusion Olten Plus, mit der die Behördenphase abgeschlossen wurde. Die rund 20 anwesenden Gemeinderats- bzw. Stadtratsmitglieder sowie Gemeindeschreiberinnen und Gemeindeschreiber stellten dabei fest, dass sich die eingegangenen Rückmeldungen aus der Bevölkerung intensiv mit der Materie befassten und wesentliche Fragen aufwarfen, so etwa zu generellen Themen wie der Zusammensetzung der Fusionspartner, wo noch eingehender über die Vorgeschichte und den Verlauf des Projekts informiert werden soll, und den Finanzen, wo zusätzliche Kennzahlen der vier Gemeinden gewünscht wurden.

## Entwicklung wird kontrolliert

Der Projektrat konnte zu diesem Thema erfreut feststellen, dass keine der vier Gemeinden ein «Sanierungsfall» ist und dass die Situation in der bisherigen Einwohnergemeinde Olten aufgrund von deren Grösse und Gewicht in praktisch allen Bereichen – von der Sozialhilfequote über den Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung bis hin zum durchschnittlichen Staatssteuerertrag – auch diejenige in der fusionierten Einwohnergemeinde

prägt. Gefragt waren in der Vernehmlassung aber auch Zusatzinformationen zu einzelnen Bereichen wie etwa Raumplanung, Bürgerrechte, Vereinsleben oder Feuerwehr; die Antworten werden in der Abstimmungsbotschaft nach aktuellem Wissensstand erfolgen. So lässt sich etwa festhalten, dass die kantonale Richtplanung eine über die aktuellen Bauzonen hinaus gehende, unkontrollierte Entwicklung verhindert und dabei vom Trend auf Bundesebene klar unterstützt wird; eine Zersiedelung über die bestehenden Bauzonen hinaus ist daher nicht zu befürchten und selbstverständlich kann auch künftig die Jurasschutzzone nicht überbaut werden, wie dies in der Vernehmlassung befürchtet wurde.

## «Keine der vier Gemeinden ist ein Sanierungsfall.»

Fazit des Projektrates

## Behördenphase abgeschlossen

Zum Abschluss der Sitzung fasste der Projektrat die Parole für die Volksabstimmung vom 17. Juni 2012: Einstimmig wird der Vertrag über die Fusion Olten Plus den Stimmberechtigten der vier beteiligten Gemeinden zu Annahme empfohlen.

Mit diesem Akt ist die so genannte Behördenphase, das heisst die Erarbeitung der Unterlagen zum Fusionsprojekt, zu Ende. Im laufenden Monat stehen nun die Eintretensentscheide an den Gemeindeversammlungen von Trimbach (26. März), Hauenstein-Ifenthal (19. März) und Wisen (26. März) sowie die Behandlung in der Parlamentssitzung in Olten vom 29. März auf dem Programm. Parallel dazu wird die Abstimmungsbotschaft formuliert und von den Exekutiven der vier Gemeinden verabschiedet, welche zirka Mitte Mai den Stimmberechtigten zugestellt wird. (MGT)

Capus



## Erbsen zählen

**WIE VIELE ANDERE STÄDTE** wächst auch Olten über seine Grenzen hinaus und mit den Nachbardörfern zusammen. Deshalb stellt sich immer mal wieder die Frage, ob man mit dem einen oder anderen Dorf fusionieren sollte. Vor fünfzig Jahren gabs eine Volksabstimmung über eine Fusion mit dem mausarmen Bauerndorf Starrkirch. 70 Prozent der Starrkircher sagten Ja. Die Oltner aber fürchteten höhere Steuern und sagten Nein.

Heute steht wieder eine Fusion an, diesmal mit dem Arbeiterort Trimbach. Die Dörfner werden im Juni an der Urne wohl Ja sagen, denn die Kasse ist leer und es gibt zu wenige Freiwillige für die Gemeindearbeit. Zu befürchten ist aber, dass die Oltner Nein sagen werden. Sie wollen keine höheren Steuern zahlen. «Warum ausgerechnet das Proletendorf Trimbach?», sagen die Stammtischpolitiker. «Wieso fusionieren wir nicht erst mal mit Starrkirch, wo die Millionäre wohnen?»

Dazu muss man wissen, dass Starrkirch heute kein mausarmes Bauerndorf mehr ist. Die Bauern haben ihre Wiesen an Millionäre verkauft, und die haben Villen drauf gebaut. Dort sind die Reichen jetzt quasi unter sich. Vor den Toren der Stadt, und doch auf dem Land. Und steuergünstig. Fusionieren mit der Stadt, was aller Gattung Leute hat? Ach, lieber nicht.

Heute will Starrkirch nicht mehr fusionieren, Trimbach aber schon. Ich finde, wir Oltner sollten das Erbsenzählen jetzt mal sein lassen und Ja sagen. Olten ist längst mit den umliegenden Dörfern zusammengewachsen. Kein Mensch weiss, wo Trimbach, Wangen, Starrkirch oder Dulliken anfängt und Olten aufhört. Und oben am Berg, in Wisen und Hauenstein, hats noch unbebaute Wiesen. Sollte mich nicht wundern, wenn dort bald Millionärsvillen aus dem Boden wachsen. Vor den Toren der Stadt, und doch auf dem Land.

Ich könnte mir vorstellen, dass die Trimbacher Millionäre, wenn es so weit ist, dann auch lieber unter sich bleiben. Eine Fusion mit der Stadt, was aller Gattung Leute hat? Ach, lieber nicht. Wegen der Steuern, da müssten wir Oltner dann schon Verständnis haben.

Alex Capus, Schriftsteller, Olten

redaktion@solothurnerzeitung.ch

## Nachrichten

### Olten Antiquitäten- und Sammlermarkt

Morgen Freitag, 14 Uhr, öffnet das Stadttheater Olten seine Türen für den Antiquitäten- und Sammlermarkt, auch Salon-Brocante genannt. Kuriositäten und Raritäten reihen sich ebenso aneinander wie Möbel, Instrumente, Uhren, Puppenwagen, Teddybären, Lampen, Parfümminiaturen, Weisswaren, Gläser, Schallplatten und vieles mehr. Öffnungszeiten: Freitag 14 bis 19 Uhr, Samstag 10 bis 18 Uhr, Sonntag 10 bis 17 Uhr. (MGT)